

Stadtkämmerer, der damalige Obersekretär Michael Baier, der Leiter der städtischen Verwaltung. Weitere führende Beamte: der Verantwortliche der technischen Werke, Oberwerksführer Brischenk und Wassermeisterwart Franz Wurm. Der Chef des Bezirksamtes war zu jener Zeit Oberregierungsrat Nachtigall. Ihm unterstand das Bezirksbauamt mit Bezirksbaumeister Stettner sowie die Bezirksfürsorge mit der Schwester des Dritten Ordens Faustina, die noch heute, hochbetagt, Tag um Tag ihre Pflicht für kranke Menschen erfüllt. Das Gesundheitswesen verwaltete Dr. Hingsamer. Das Vermessungsamt stand unter der Leitung von Messungsdirektor Handwerker. Für die Einbringung der Steuern am Finanzamt zeichnete Regierungsrat Poeverlein verantwortlich. Das Amtsgericht Dachau führte Oberamtsrichter Mayer. Notar der jungen Stadt Dachau war der bekannte und allseits beliebte Jurist Demeter. Die Post »regierte« Oberpostinspektor Gründl, während die Tätigkeit am Bahnhof von Oberinspektor Rohrmüller überwacht wurde. Die Bahnmeisterei hatte Oberinspektor Wolf zum Chef. Das Zollamt befand sich in der Hand von Zollinspektor Haas. Sparkassendirektor Kohler leitete zu damaliger Zeit die noch junge Stadtparkasse Dachau-Indersdorf. Verwalter des Schlosses und Hofgartens war Garteninspektor Teubner. Die Polizei, damals Gendarmerie benannt, wurde von Oberkommissar Ehnes angeführt. Stadtpfarrer Friedrich Pfanzelt wachte über seine katholische Glaubensgemeinschaft, der evangelische Vikar Lechner versammelte im kleinen Betsaal an der Frühlingstraße seine Gläubigen. Nur zwei bedeutende Krankenkassen betreuten einen noch bescheidenen Mitgliederstand, die AOK und die Land-

krankenkasse. Winzig war indessen die Mitgliederzahl der Barmer Ersatzkasse, die Alois Kaiser so nebenher betreute. Im Arbeitsamt residierte Inspektor Ziweis. Nur zwei Schulen besaß damals die junge Stadt: an der Ludwig-Thoma-Straße die Knabenschule mit Oberlehrer Vilsmeier als Schulleiter, in der Klostersgasse die Klosterschule für die Mädchen mit ihrer Leiterin, der Armen Schulschwester Maria Dittenhofer. Die Gewerbeschule hatte Hauptlehrer Pfannenstiel als Leiter. In der Landwirtschaftsschule war Landwirtschaftsrat Hinterwinkler ein erfahrener Fachmann. Noch zu erwähnen ist das weithin bekannte und gern besuchte Moorbad Dachau, unter der ärztlichen Betreuung von Generaloberarzt Dr. Blank. Die ärztliche Versorgung der Dachauer Bevölkerung war vier praktischen Ärzten und vier Zahnärzten anvertraut, außerdem gab es noch fünf Dentisten. Das Krankenhaus war noch klein und mit heutigen Ansprüchen nicht vergleichbar.

Das Gefühl aller Bürger, nun »Städter« zu sein, beflügelte sie und spornte sie zu neuem Eifer an. Die große Notzeit der zwanziger Jahre mit ihrer Arbeitslosigkeit und dem bitteren Elend schien überwunden. Allerdings ahnten nur wenige, daß der jähe Aufschwung nur eine Scheinblüte bedeutete, denn nur wenige Jahre dauerte es, und die Welt loderte in einem der schrecklichsten Kriege der Weltgeschichte auf.

Heute ist das inzwischen zur Großen Kreisstadt avancierte Dachau das geworden, was man damals erhoffte: eine Kommune des Fleißes und der Geschlossenheit aller Bürger.

Anschrift des Verfassers:
Paul Herterich, 806 Dachau, Johann-Pflügler-Straße 25.

Aus der 1200jährigen Geschichte der Kirche in Röhrmoos

Von Max Gruber

Das Gotteshaus in Röhrmoos kann in diesem Jahr gleichzeitig mit dem Ort Röhrmoos die 1200jährige Wiederkehr seiner ersten Nennung feiern. Die St. Johannes Baptist und Johannes Evangelist geweihte Kirche dürfte bereits frühzeitig die Funktion einer Pfarrkirche mit festem Pfarrsprengel erhalten haben. Dies deutet bereits die Erstnennung von 774 an. Einen konkreten Nachweis hierfür erhalten wir aber erst aus der Konradinischen Matrikel von 1315. Damals gehörten zur Pfarrkirche Röhrmoos die Filialen Sigmertshausen und Schönbrunn. In gleicher Weise nennt die Sunderndorferische Matrikel von 1524 die Filialen St. Vitalis in Sigmertshausen und St. Katharina in Schönbrunn. Die Gesamtpfarrei zählte damals etwa 210 Kommunikanten.

Von der heutigen Kirche sind Chor und Sattelturm gotisch. Der eingezogene Chor schließt mit fünf Achteckseiten und hat ein Tonnengewölbe. Nördlich davon steht der mit Fialen gezierte Sattelturm. Das offensichtlich im 17. Jahrhundert umgestaltete Langhaus hat ein Spiegelgewölbe. 1630 besserte der Zimmermeister Hans Lindtmayr die Empore und den Turm innen aus. 1653 waren die Friedhofmauer und die Kirchendächer schadhafte. 1696 machte der Zimmermeister Eusebius Helfetsrieder einen Über-

schlag von 5 fl 40 kr für die Reparatur des Vorhaus- und Totenkerkdaches und der Maurermeister von Dachau einen von 188 fl 15 kr für die Wiederherstellung des Kirchendaches und der Friedhofmauer. Das bischöfliche Ordinariat erteilte 1697 den Consens für die Bauarbeiten. Im Jahre 1700 nahm Simon Rottenfußler von Aufkirchen eine Reparatur der Kirchenglocke vor. 1710 wurde das Kirchendach erneut ausgebessert. 1730 verlegte Georg Thaller aus Steindorf bei Ingolstadt das Marmorpflaster. Gleichzeitig erfolgte der Sakristeineubau durch den Maurermeister Gregor Glonner, den Palier Johann Lettner und den Zimmermann Johann Kanig. Die Fenster fertigte der Kistler Johann Georg Prugger. Um 1 fl 49 kr nahm schließlich Thomas Mayr eine Reparatur an der Kirchenglocke vor. Eine erneute Kirchenreparatur in den Jahren 1774—1778 kostete 465 fl. 1846 wurde die Kirche dann durch den Baumeister Hergl von Dachau erweitert und 1914 die ganze Kirche renoviert.

Die Künstler, welche die Innenausstattung bereitstellten, sind namentlich unbekannt. Der Hochaltar mit zwei Engeln stammt aus der Zeit um 1690, die Figuren von Johann Baptist und Johann Evangelist sowie zwei Engel aus dem 18. Jahrhundert, das Auszugsbild aus dem 17. Jahrhundert

und das Madonnenbild aus der Zeit um 1520. Der linke Seitenaltar mit den Bildern der hl. Familie und der rechte Seitenaltar stammen aus der Zeit um 1690, die Figuren des hl. Martin auf dem linken Seitenaltar und des hl. Georg auf dem rechten Seitenaltar aus der Zeit um 1600. Das Altarbild St. Stefans Steinigung und das Auszugsbild St. Antonius v. Padua am rechten Seitenaltar sind Werke des 18. Jahrhunderts. Der Kanzelkorpus gehört dem 17. Jahrhundert an, die Bekrönung mit Johannes Nepomuk sowie das Bild des Guten Hirten dem 18. Jahrhundert. Die Kirchenstühle wurden im 18. Jahrhundert geschaffen, das Weihwasserbecken vermutlich im 16. Jahrhundert. Der reiche Stuck im Chor und Langhaus, ein Kruzifix und die Plastiken des Schutzengels und St. Michaels stammen aus dem 17. Jahrhundert, die Mater Dolorosa aus der Zeit um 1600, die Plastiken des Rastheilands, Wiesheilands, von St. Rupert, Korbinian und Augustinus aus dem 18. Jahrhundert. In der Kirche finden sich Priestergrabsteine von Leonhard Faber, † 1584, Abraham Plank, † 1606, und Vitus Kreyttmayr, † 1735. Die Deckenfresken gehören dem späten 17. Jahrhundert an; die neuen wurden in diesem Jahrhundert von Hoferer geschaffen.

Der Pfarrhof wurde in den Jahren 1653—1655 von Grund auf neu gebaut durch den Maurermeister Bernhard Schmidt von Eisenhofen, den Zimmermeister Paul Maister von Pasenbach und den Schlosser Georg Otter von Dachau. Beteiligt waren ferner ein Maurer von Hirtlbach, der Schmied von Röhrmoos, ein Schreiner von Dachau, ein Kistler von Indersdorf und der Hafner von Vierkirchen. Die Baukosten betragen insgesamt 764 fl 28 kr. 1718 erfolgten wesentliche Umbauten am Pfarrhof. Hieran waren beteiligt: der Kistler Simon Prugger von Dachau um 24 fl 30 kr für Türen, Fenster und einen Kasten aus Fichte mit 16 Schubladen, der Glaser Hans Merthen von Dachau um 13 fl 28 kr, der Schlosser Georg Spizer von Dachau um 27 fl 53 kr, der Maurermeister Balthasar Glonner von

Dachau um 20 fl 48 kr für das obere Zimmer, der Zimmermann Johann Kainz von Riedenzhofen um 15 fl 1 kr, der Hafner Gotthard Edlbacher von Röhrmoos um 8 fl 18 kr für einen Ofensturz, der Anstreicher und Zeugmacher Johann Joseph Michel von Dachau um 3 fl 30 kr. Die Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofes wurden in den Jahren 1713—1724 neu errichtet. Die Bauvoranschläge beliefen sich auf 1 043 fl, die endgültigen Bauausgaben dann auf 1 840 fl 1 kr. Die Voranschläge fertigten folgende Handwerker: der Schreiner Balthasar Kistler von Röhrmoos, der Glaser Martin Wöber von Indersdorf, der Brunnenmacher Mathias Schwarz, der Zimmermeister Jakob Öggl von Vierkirchen, der Maurerpalier Blasius Finsterwalder von Schönbrunn, der Kistler Balthasar Maister von Assenhäusen, der Maler Johann Georg Hörmann von Dachau, der Zimmermeister Andreas Schmid von Riedenzhofen, der Maurermeister Anton Unterberger von Deutenhausen und der Schlosser Georg Spizer von Dachau. Die Bauendabrechnung weist dann folgende tatsächlich beteiligte Handwerker aus: der Zimmerpalier Paul (?) Öggl (6 fl 46 kr), der Zimmermeister Jakob Öggl, beide von Vierkirchen (293 fl 45 kr), der Dachdecker Georg Kopp (16 fl), der Schmied Veit Clas von Röhrmoos (13 fl 45 kr), der Schlosser Georg Spizer von Dachau (2 fl 55 kr), der Glaser Johann Mörthan von Dachau (8 fl 33 kr), der Maurermeister Georg Schmid von Weißling (8 fl 12 kr für den Vieh- und Roßstall, 96 fl 21 kr für Stadel, Back- und Waschhaus sowie für den Schweinestall), der Hafner Gotthard Edlbacher von Röhrmoos (4 fl 30 kr für den Waschhausofen und 7 fl 12 kr für den Backhausofen), der Zimmermann Johann Kainz von Riedenzhofen (72 fl 41 kr).

Quellen:

StAOB, AR 136/663; OAM, Pfarrakte Röhrmoos, Kirchenrechnungen.

Anschrift des Verfassers:

Architekt Max Gruber, 8061 Bergkirchen 55.

Zur Durchführung des Zölibats in Altbayern

Bericht über eine Pfarrvisitation im Amperland aus dem Jahre 1584

Von Josef Brückel

(Fortsetzung)

Georgius Mosmair, seit fünf Jahren Kapellanus auf der Rast, versieht auch den Gesellenstand, 20 Jahre Priester, zu Freising ordiniert.

Johann Ertl, seit 19 Jahren Pfarrer in Hummel und ebenso lange Priester, in Freising ordiniert.

Die Pfarrei zählt bei 700 Kommunikanten. Das Benefizium zu Massenhausen wurde ihm von unserem gnädigen Fürsten und Herrn (gemeint ist der Freisinger Bischof) verliehen. Der Pfarrer hat es wieder weiterverliehen an den Kaplan Johann Streicher.

Die Pfarrei besteht aus sieben Filialen: Auf der Rast, Langen- und Oberbach, Hangenham, Rudlfing, Gaden und Niederhummel.

Der Dekan amtiert zu Freising bei St. Georg. Er versieht sein Amt zur Zufriedenheit und straft sie mit Worten. Sie (die Priester des Dekanats) kommen nur wenige Male im Jahr zusammen.

In der Pfarrei werden drei gestiftete Wochenmessen verrichtet und zwar am Samstag, am »Pfinztag« (Donnerstag) und wann es die Gelegenheit ergibt. Alle Samstage wird auch ein Salve gehalten. Der Pfarrer predigt alle Sonntage und an allen vornehmen Festen. Er verkündet dem Volk alle Bekenntnisse und die Feiertage. Zu verbotener Zeit wird nicht Fleisch gespeist.

Der Pfarrer hat seine Köchin nicht mehr bei sich, lediglich die vier Kinder. Das jüngste ist sieben Jahre alt. Georg Mosmairs (Kaplan auf der Rast) Konkubine ist